000583

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Achtundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1.65; durch die Briefträger ins Haus geliefert Mk. 1.75; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 38 — Dienstag, den 14. Februar — 1905.

Zur Ersatzpflicht des Arbeitgebers bei verabsäumter Markenverwendung.

Während die Gerichte bisher in der Frage, ob der Arbeitgeber, welcher es unterläßt für den beschäftigten Arbeiter die Marken für die Invalidenversicherung einzukleben, sich demselben schadenersatzpflichtig macht, wenn infolge der Säumnis der Anspruch des Versicherten auf Invalidenrente abgewiesen werden muß, verschiedener Ansicht waren und Urteilen in bejahendem Sinne solche in verneinendem Sinne gegenübergestellt werden konnten, hat das Reichsgericht durch Entscheidung vom 3. Mai 1904 (Entscheidungen in Zivilsachen Bd. 58 S. 102 und ff.) dieselbe verneint. Dies Erkenntnis des obersten Gerichtshofs hat bedeutendes Aufsehen hervorgerufen. In der „Arbeiter-Versorgung" — dem Zentralorgan für das gesamte Unfall- und Invaliden-Versicherungswesen — wird mit Recht ausgeführt: Das Recht auf Rente gehört zu den im Abs. 1 des § 823 B. G. B. bezeichneten Rechten, und hieraus ergiebt sich die Entschädigungspflicht des Arbeitgebers, welcher dieses Recht widerrechtlich verletzt. Der Entschädigungsanspruch des Arbeiters kann aber auf Abs. 2 des § 823 gestützt werden; die Schadenersatzpflicht trifft hiernach auch denjenigen, welcher gegen ein den Schutz eines andern bezweckendes Gesetz verstößt; ist nach dem Inhalte des Gesetzes der Verstoß gegen dasselbe auch ohne Verschulden möglich, so tritt die Ersatzpflicht nur im Falle des Verschuldens ein. Es handelt sich bei der Frage, ob diese Vorschrift auf einen bestimmten Fall anwendbar erscheint, um die Feststellung des Charakters eines bestimmten Gesetzes als eines Schutzgesetzes. Unter dem Gesetz im Sinne des § 823 Abs. ist jede Rechtsnorm zu verstehen, welche den Schutz eines andern zum Gegenstand hat. Die sozialpolitischen Versicherungsgesetze haben den Schutz der unter sie fallenden Personen in eminentem Maße zum Inhalt und zum Gegenstand. Es geht dies aus dem Zweck derselben hervor, welcher kein anderer ist, als den Arbeiter gegen die Folgen des Verbrauchs seiner Arbeits- und Erwerbskraft sowie gegen die Folgen von Krankheit und Betriebsunfällen zu schützen. Ist aber das J.V.G., um das es sich in dem gegebenen Falle speziell handelt, ein Schutzgesetz, so hat der Verstoß gegen dessen Inhalt die Schadenersatzpflicht des Arbeitgebers zur Folge, allerdings nur unter der Voraussetzung einer schuldhaften Handlungsweise auf seiten desselben, also der vorsätzlichen oder fahrlässigen Verletzung. Sonach kann die Entschädigungspflicht des Arbeitgebers sowohl auf Abs. 1 als auch Abs. 2 des § 823 gestützt werden und es ist mit nichten zuzugeben, daß die Entscheidung des Reichsgerichts dieser Konstruktion im Wege steht. Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß die Frage für die Invaliditätsversicherung von größter Bedeutung ist, mittelbar aber auch eine wenn schon minder erhebliche Wichtigkeit auch für die anderen Zweige der Arbeiterversicherung beansprucht, dieserhalb erscheint es sehr wünschenswert, daß das Reichsgericht in Bälde Gelegenheit erhält, sich auch auf dem Boden des B.G.B. und unter dem Gesichtspunkte des § 823 letztinstanzlich darüber zu äußern. Auf die Frage des konkurrierenden Verschuldens des Versicherten ist absichtlich hier nicht eingegangen worden; es ist als feststehend zu betrachten, daß der von dem konkurrierenden Verschulden handelnde § 254 B.G.B. auch auf die Schadensersatzpflicht auf Grund einer unerlaubten Handlung Anwendung findet und dieserhalb der an sich zum Ersatze des entstandenen Schadens verpflichtete Arbeitgeber sich von der Leistungspflicht durch den Nachweis befreien kann, daß der Schaden — hier nach Verlust des Rentenanspruchs — in überwiegendem Maße durch das Verhalten des Arbeiters verursacht wurde.

Haftpflichtverband deutscher Eisen- und Stahl Berufsgenossenschaften in Frankfurt am Main.

In einer jüngst abgehaltenen Ausschuß-Sitzung des Vereins deutscher Werkzeugmaschinenfabriken machte dessen Vorsitzender, Herr Geh. Kommerzienrat Schieß-Düsseldorf, u. a. Mitteilung über die Entwickelung des obigen Verbandes. Es gehören diesem nunmehr sämtliche deutsche Eisen- und Stahlberufsgenossenschaften bis auf die Berliner an und die Lohnsumme der versicherten Arbeiter betrage M. 150 000 000.—, gegenüber einem für die Erteilung der Betriebsgenehmigung erforderten Betrage von M. 50 000 000. — In dem ersten Rechnungsjahr sind nur 12 Unfälle vorgekommen, von denen 3 zu entschädigen waren, 2 noch schwebten und 7 keine Entschädigung verlangten.

Der Ausschuß war einstimmig der Ansicht, daß die Beteiligung an dem bezeichneten Haftpflichtverband sämtlichen Mitgliedern des Vereins zu empfehlen sei, zumal, da er in jedem Falle vorteilhafter arbeiten müsse, als eine Versicherungsgesellschaft, die die bedeutenden Anwerbungs- und Verwaltungskosten zu bestreiten habe und da er das Wagnis der Versicherung auf die denkbar breitesten Schultern verteilt.

Schiffsverkehr Hamburgs.

Während des Jahres 1904 sind in Hamburg 14 861 Seeschiffe mit 9 613 000 Reg.-Tons angekommen, und zwar 10 368 Schiffe mit Ladung und 4493 Schiffe leer und in Ballast. Abgegangen sind in demselben Jahr 14 843 Seeschiffe mit 9 612 000 Reg.-Tons, darunter 11 279 mit Ladung und 3564 leer und in Ballast. Außerdem sind im Jahre 1904 abgegangen: 14 Schiffe von zusammen 42 082 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt, welche ausschließlich zu Transportzwecken der deutschen Truppen nach Deutsch-Südwestafrika gedient haben.

Ein Vergleich der in den letzten drei Jahren in Hamburg angekommenen Seeschiffe lehrt folgendes: aus Europa kamen an: 1902 11 740 Schiffe mit 5 143 000 Reg.-Tons, 1903 12 498 Schiffe mit 5 442 000 Reg.-Tons, 1904 13 202 Schiffe mit 5 564 000 Reg.-Tons. Darunter waren aus deutschen Häfen einschl. Helgoland: 1902 4882 Schiffe mit 867 000 Reg.-Tons, 1903 5133 Schiffe mit 911 000 Reg.-Tons, 1904 5532 Schiffe mit 930 000 Reg.-Tons. Aus den Vereinigten Staaten am Atlantischen Meere kamen 1902 393 Schiffe mit 1 272 000 Reg.-Tons, 1903 410 Schiffe mit 1 442 000 Reg.-Tons, 1904 366 Schiffe mit 1 333 000 Reg.-Tons. Von Amerikas Westküste 1902 217 Schiffe mit 436 000 Reg.-Tons, 1903 137 Schiffe mit 303 000 Reg.-Tons, 1904 166 Schiffe mit 380 000 Reg.-Tons. Aus außereuropäischen Ländern zusammen 1902 1557 Schiffe mit 3 584 000 Reg.-Tons, 1903 1530 mit 3 714 000 Reg.-Tons, 1904 1659 Schiffe mit 4 049 000 Reg.-Tons.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Februar.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär Graf Posadowsky, v. Rheinbaben, bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Graf Lerchenfeld und sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Graf Hohenthal.

Das Haus ist gut besetzt.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr.

Die erste Lesung der Handelsverträge wird fortgesetzt.

Graf Reventlow (wirtsch. Vgg.): Herrn Bernstein, der die Zollerhöhung orientalisch nannte, begrüße ich als zweites Mitglied der antisemitischen Fraktion Lenzmann. Herr Gothein sprach von Massenmörderei. Er aber ist ein oratorischer Massenmörder und Kilometerfresser. (Heiterkeit.) Wie hoch muß der Kornzoll sein, bis Herr Gothein auswandert; ich würde solchen sofort beantragen. (Stürmische Heiterkeit rechts.) Die Regierung versucht, die Handelsverträge durchzupeitschen. Ich möchte zunächst dem Minister v. Rheinbaben sagen, daß es gefährlich ist, wenn jemand, der auf festem Boden großes leistet, diesen Boden verläßt, um auf dem Eise zu tanzen.

Zimmermann (Ref.-Part.): Die Caprivische Handelspolitik ist glücklich endgültig verlassen worden. Ich begrüße die Marime der Regierung, daß Deutschland ein Agrar- und Industriestaat bleiben soll. Die Getreidezölle werden unserer Industrie den heimischen Markt sichern.

Speck (Ztr.): Trotz der Schwierigkeit der Verhandlungen wäre wohl mehr erreichbar gewesen. Die süddeutschen Landwirte sind mißgestimmt. Bei dem Übergang von den alten zu den neuen Verträgen empfiehlt es sich, Vorkehrungsmaßregeln zu treffen, damit nicht in der Übergangszeit große Posten Getreide zu den alten Zollsätzen eingeführt werden. Den Verträgen können wir nur zustimmen, wenn wir sichere Bürgschaft für die tatsächliche Erhebung des 4-Mark-Zolles für Malzgerste haben. Keineswegs aber ist unsere Zustimmung freudig.

Bayerischer Minister v. Feilitzsch: Die Vorwürfe Specks gegen die bayerische Regierung sind unzutreffend. Die bayerischen Interessen sind soweit als irgend möglich gewahrt. Bei der Reichsregierung finden wir ein williges Ohr. Die Vorteile der neuen Verträge überwiegen bei weitem die Nachteile. Daher stimmte Bayern für die Verträge und befindet sich damit in Übereinstimmung mit den übrigen Bundesstaaten. Wenn ein höherer Gerstenzoll unvermeidbar war, so konnten wir die Verträge nicht an diesem Punkte scheitern lassen. Wenn Vorkehrungen gegen Vermälzung der Futtergerste erfolgen, so können Sie beruhigt sein. Die bedeutenden Zollerhöhungen für Getreide, für Schlachtvieh und für Pferde werden unseren Landwirten nützlich sein. Kompensationen sind natürlich unvermeidlich. Andererseits ist die Mehrzahl der Industriezölle aufrecht erhalten worden, und sicher kann die Industrie mit den neuen Zöllen ihre Weltmarktstellung behaupten. Die Industrie wünscht vor allem das Zustandekommen langfristiger Verträge. Für die bayerische Landwirtschaft und Industrie wäre ein vertraglicher Zustand das allerschlimmste. Bei den Vertragsabschlüssen wurden die bayerischen wie die gesamten deutschen Interessen in entschiedenster Weise gewahrt. Spezialwünsche müssen hinter dem Gedanken des Ganzen zurückstehen. Die bayerische Regierung wird alles aufbieten zum Schutze des Viehhandels sowie zur Verhinderung der Seuchenverschleppung. (Beifall.)

Singer (Soz.): Bei der Ablehnung der Verträge in der jetzigen Form wären gewiß später bessere Verträge erzielt worden. Der autonome Tarif war so monströs, daß die Vertragszölle immer noch eine Bereicherung der Agrarier auf Kosten des Volkes ergaben. Die Regierung braucht die Agrarier zur Erreichung ihrer politischen Pläne, der Militär- und Marineforderungen: „Ohne Geld keine Schweizer, ohne Kanitz keine Kähne" gilt immer noch. Die Rede des Reichskanzlers am 1. Februar, auf die der Reichstag nicht antworten konnte, grenzt an Mißbrauch der Redefreiheit. Der Parlamentarismus wird Komödie. Das Zustandekommen des russischen Vertrages ist dem japanischen Heere zu verdanken und der Profitsucht der internationalen Bankokratie. Lediglich der Großgrundbesitz hat Nutzen von den Getreide-Zöllen. Die Landflucht ist künstlich nicht aufzuhalten. Glaubt der Grundbesitz, sich nicht behaupten zu können, so möge man ihn verstaatlichen. Die Regierung opferte die Industrie auf; sie wird auswandern, und die Arbeitslosen werden zunehmen. Wir stimmen gegen die Annahme.

Staatssekretär v. Posadowsky: Der Abg. Singer verstand meine Bemerkung, daß die Regierung im politischen Interesse die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft erfüllte, falsch. Das politische Interesse ist nicht zu verwechseln mit dem Parteiinteresse. Die Auffassung Specks, man könne die Verträge abändern, ist falsch. Vertragsschließender ist das Bundespräsidium, der Kaiser. Der Reichstag kann die Urkunde nur annehmen oder ablehnen, nicht aber ändern.

Montag 1 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 6¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. Februar.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses fand vor leeren Bänken statt. Sie war kurz und ohne besonderes Interesse. Zunächst wurde das Extraordinarium des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung nach kurzer Debatte unverändert angenommen. Nachdem auf Anregung des Präsidenten beschlossen worden war, bei dem Etat der Berg- und Hüttenverwaltung von einer Besprechung der Arbeiter- und Ausstandsverhältnisse im Ruhrrevier Abstand zu nehmen, verlief sich auch hierbei die Debatte in Einzelheiten, vornehmlich über die äußeren Verhältnisse der Beamten und Bediensteten der Bergverwaltung.

Im Eingang der Verhandlung erklärte der Minister für Handel und Gewerbe, daß am Montag dem Hause der Gesetzentwurf gegen Stillegung von Zechen und bald darauf die bereits angekündigte Novelle zum Berggesetz, betreffend die Arbeitsverhältnisse im Bergbau zugehen werde.

Mit großer Mehrheit wurde ein Antrag auf Aufbesserung der Bezüge der Werksbeamten in den fiskalischen Bergwerken angenommen. Eine Beschwerde des Abg. Korfanty darüber, daß angeblich auf den oberschlesischen fiskalischen Gruben einheimische Bergarbeiter abgelegt und dagegen galizische Arbeiter an deren Stelle angenommen worden seien, wies der Oberberghauptmann als völlig unbegründet zurück.

Auch dieser Etat wurde, und zwar Ordinarium und Extraordinarium in allen seinen Teilen unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Etat des Ministeriums des Innern.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 13. Febr. Der Bremer Senat hat den Kaiser zur Annahme der Kanalvorlage beglückwünscht. Er erhielt darauf folgende Antwort: Den Glückwunsch des Senats nahm ich gerne und mit Dank entgegen. Möge aus dem bereits vom Abgeordnetenhause angenommenen Verkehrswerke Segen erblühen wie für die

---

Reißt den Menschen aus seinen Verhältnissen; und was er dann ist, nur das ist er.

* * *

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

14 (Nachdruck verboten.)

Allein Martin folgte ihr. „Ich mein' es gut mit Ihnen, Fräulein Springer. Besser wie alle andern. Sie könnten wirklich was Klügeres tun, als hier das fünfte Rad am Wagen spielen. Ich kenne einen, der nichts Schöneres auf der Welt weiß, wie Sie sind, der Tag und Nacht —"

„Still!" herrschte sie ihn an. „Wer erlaubt Ihnen, so zu mir zu sprechen? Kein Wort weiter, oder ich beklage mich!"

„Bei wem denn?" fiel er ihr mit plumpem Lachen in die Rede. „Etwa bei Herrn v. Meinau? Na der —"

„Sie sind unverschämt! Die einzige Entschuldigung, die ich gelten lassen kann, ist, daß ein ungebildeter Mensch vor mir steht."

„Oho!" fuhr Martin auf, lenkte aber dann wieder ein. „Ich sehe schon, Sie haben mir die dummen Kindergeschichten noch nicht verziehen und tragen mir's nach, daß ich Sie „Das böse Ding", und „Die Komödiantenhere" nannte. Na, damals war ich ein einfältiger Junge. Aber Sie können's glauben, Fräulein Springer, jetzt fangen die Leute an Ärgeres von Ihnen zu munkeln."

„Was?"

Sie drehte sich jäh um und ihre Augen funkelten ihn zornig an. „Wer kann mir etwas übles nachsagen?"

„Je nun — unsereiner, der wohl einmal in fröhlicher Gesellschaft sitzt, hört so mancherlei. Ich hab' Sie immer verteidigt, ja, das hab' ich! Und ich glaub's auch gar nicht —"

„Was glauben Sie nicht?"

„Herr Gott, sind das ein paar Augen!"

„Gehen Sie Ihrer Wege!"

„Nur nicht gar so kurz angebunden! Es ist ein guter, ehrlicher Rat von mir, wenn ich Sie davor warne, Herrn Viktor zu viel zu trauen. Dem liegt hernach nichts daran —"

Ein Ausruf der Entrüstung ließ ihn verstummen.

„Jetzt verbiete ich Ihnen, in diesem Ton weiter zu reden."

„Du lieber Himmel, ich behaupte doch nichts Ehrenrühriges, sondern will Ihnen einfach die Gefahr zeigen, weil ich Sie lieb habe, Fräulein Gertrud, sehr lieb. Sie müssen fort von hier und — und — na, mangeln soll es Ihnen wahrlich an nichts."

Ihre Augen wurden immer größer, ihre kleine Hand ballte sich, ihre Lippen zuckten. Dann wandte sie sich verächtlich ab und schritt dem Hause zu.

„Fräulein Gertrud, Sie haben mich mißverstanden." Keine Antwort.

„Ich muß Ihnen noch etwas sagen."

Er schien zu tauben Ohren zu sprechen. Plötzlich beschleunigte er seine Schritte, überholte die Schweigende und vertrat ihr den Weg.

„Was unterstehen Sie sich?" rief das Mädchen.

„Fräulein Gertrud, ich will offen zugeben, daß ich nicht immer so gedacht habe, wie jetzt. Das kann ja aber einerlei sein. Sie sind stolz und das mag ich leiden. Die Schneidemühle wird mir gehören. Auf die hab' ich ein Anrecht, und wenn ich dem Alten kräftig zusetze, muß er sie mir schon gleich geben. Es liegt ihm ohnedem nichts mehr daran „Der Schneidemüller" zu heißen. Aber ein schön' Stück Geld wirft die Mühle ab. — Also, daß ich's kurz mache: Wollen Sie meine Frau werden? Der Alte wird sich schon sträuben dagegen, aber den krieg' ich unter. Wenn Sie nur wollen —"

„Nein, ich will nicht," antwortete sie kurz.

„Nicht?"

„Nein!"

„Das war doch ein ehrlicher Antrag."

„Ja, doch ich muß ihn ablehnen. Sie werden eine Frau finden, die besser für Sie paßt."

„Die besser für mich paßt? — Ich bin Ihnen wohl zu dumm und ordinär?"

„Es tut mir leid, wenn Sie sich meine Antwort auf diese Weise auslegen."

„Darf ich denn nicht wissen, warum Sie mich abweisen?"

„Ich fühle mich nicht verpflichtet, es Ihnen zu sagen."

„Vielleicht weiß ich's dessen ungeachtet. Was man mir erzählt hat, mag doch nicht so ganz unrichtig gewesen sein."

„Schweigen Sie!"

„Andere sagen ja auch, was Sie denken. Herr Viktor hat Ihnen allerlei vorgeredet und in den Kopf gesetzt. Nur schade, daß er seit vier Wochen der Bräutigam meiner Schwester ist."

„Sie lügen!" stieß Gertrud hervor.

„Ich lüge nicht. Fragen Sie ihn doch selbst. Es soll's ja freilich keiner wissen, aber mir kann's gleichgültig sein, wenn man es jetzt schon erfährt. — Ich hege durchaus keine schlechte Meinung von Ihnen, doch Ihre Klugheit und Ihr Ehrgeiz haben sich verrechnet. Frau von Meinau können Sie nicht werden, aber Frau Oertel — die reiche Frau Oertel, denn mein Alter muß „Ja und Amen" sagen, ob er nun will oder nicht. Und er tut's auch, um des lieben Friedens willen. Also darf ich hoffen, daß —"

„Nein! Und ich verbiete Ihnen, mir jemals wieder nahe zu kommen!"

Sie eilte fort.

„Adieu, Jungfer Hochhinaus, aber auf Wiedersehen!" schrie Martin zornig hinter ihr her. „Wir sprechen uns schon noch einmal!"

„Was ist's?" fuhr er die Schwester an, die plötzlich, aus einem dichten Laubgang tretend, vor ihm stand.

„Ich will nach Hause fahren. Viktor kommt mit. Muß man dich erst überall wie eine Stecknadel suchen?"

„Soll ich vielleicht immer als Diener hinter dir stehen und auf deine Befehle warten? Wirst nichts versäumt haben."

Murrend folgte er ihr.

Meinau bestieg ein Pferd und begleitete die Geschwister bis zur Villa. Katharinas Aufforderung, noch ein Stündchen mit dem Papa zu verplaudern, lehnte er unter dem Vorwand ab, unaufschiebbare Briefe schreiben zu müssen. Er wollte die Heimkehr soviel als möglich beschleunigen, denn Gertrud hatte ihm, von den andern unbemerkt, zugeflüstert: „Ich muß Sie heute noch unbedingt sprechen und werde im Kiosk sein."

Das war es ja, was er ersehnte und schon so oft vergebens erbat. Dieses Zeichen des Entgegenkommens erfüllte ihn mit unbeschreiblicher, aber freudiger Unruhe. Er legte sich die hastig und erregt hervorgestoßenen Worte in der für ihn günstigsten Weise aus. Das Mädchen besaß eine Feuerseele, die leuchtete ja unverkennbar aus den dunklen, heißen Augen und jetzt begann das Eis der Zurückhaltung zu schmelzen.

Viktor antwortete nur zerstreut auf Katharinas Fragen und wußte die ärgerlich Schmollende immer mit einem Scherz, mit einer zärtlichen Schmeichelei wieder zu versöhnen. Nur daß Martin mit einem so häßlichen, hämischen Gesichtsausdruck in der Ecke lehnte, beunruhigte ihn einigermaßen. Schien es doch fast, als durchschaue ihn der beschränkte widerliche Mensch. Nun, diesen Schwager würde er sich später schon fernzuhalten wissen.

„Gute Nacht, Katharina!"

„Kommst du morgen zu uns?"

„Ja, mein Herz. Grüße den Papa. — Adieu, Martin!"

Meinau achtete kaum darauf, daß seine dargebotene Hand unberührt blieb. Der Tölpel hatte wieder einmal nichts gesehen.

In gestrecktem Galopp legte der Rappe den Weg nach Schönfeld zurück.

„Er ist stark gelaufen. Führe ihn zehn Minuten auf und ab!" rief Viktor dem Reitknecht zu und eilte in den Garten.

Aus dem Kiosk schimmerte noch das matte, dunkelrote Licht der Ampel. Er trat ein und breitete die Arme aus.

„Trude, mein Teuerstes, mein alles auf der Welt! Endlich, endlich! — Wie lange du mich auf diesen Augenblick warten ließest, kleines, böses Mädel! Aber jetzt will ich dich auch dafür strafen mit —"

„Was soll denn das, Herr v. Meinau?" unterbrach ihn Gertrud mit frostigem Hochmut. „Daß Sie schwach und wankelmütig sind, fürchtete ich längst, für einen eitlen Gecken habe ich Sie aber nie gehalten. Ich gab Ihnen kein zärtliches Stelldichein — das sollten Sie mir bei einiger Kenntnis meines Charakters nicht zumuten, sondern veranlaßte diese Zusammenkunft nur, weil ich erfahren will, ob Sie wirklich mit dem Schützling Ihres Vaters ein frevelhaftes Spiel zu treiben wagten. Darauf fordere ich jetzt offene Antwort. — Bleiben Sie dort stehen. Keinen Schritt näher!"

„Gertrud, ich — ja was — Sie scheinen ja in höchst kriegerischer Stimmung zu sein."

Sein gezwungenes Lachen verriet die peinliche Verlegenheit, anstatt sie zu verhüllen.

„Ich warte auf Ihre Erklärung."

„Was soll ich Ihnen denn erklären? Dieser gebieterisch fordernde Ton ist mir ganz unverständlich."

„Gut. So sei die Frage kurz und bündig gestellt. Ich hörte heute von Martin Oertel, daß Sie der Verlobte seiner Schwester sind. Hat er gelogen?"

„Der tolle, nichtswürdige Schwätzer!"

„Hat er gelogen?"

Er hat mir in unverzeihlicher Weise vorgegriffen. Dieser brutale Mensch, dieser halbe Kretin zeigte Ihnen vermutlich in ganz falschem Lichte, wozu mich nur die verhaßte Notwendigkeit zwang."

„Es ist also wahr?"

„Ich bat Sie längst, mir eine Unterredung unter vier Augen zu gewähren, denn es gibt Dinge, die man nicht in wenig Worten zusammenfassen kann. Wenn ich notgedrungen und, Gott weiß, mit welchen Seelenkämpfen, meiner Mutter und der Ehre meines verstorbenen Vaters ein großes, fast übermenschliches Opfer brachte, gibt Ihnen das ein Recht, mich mit diesem eisigen verachtenden Blick anzusehen?"

„Nein."

„Also?"

„Mag ich über Ihren Entschluß wie immer denken, wie ich Sie in letzter Zeit kennen lernte, würde ich ihn begreiflich und entschuldbar finden. Was ich aber nicht begreife, und nicht verzeihe, was ich nicht mit ehrenhafter Gesinnung in Einklang bringen kann, ist, daß Sie fortfuhren, als Bräutigam einer andern um meine Liebe zu

preußischen Lande, auch für die treue freie Handelsstadt an der Weser und für das Deutsche Reich. Wilhelm I. R.

— Den Rücktritt des Grafen Posadowsky kündigen agrarische Blätter wieder einmal an. Weil sie ihn erhoffen. Es wäre tief bedauerlich, wenn diese Hoffnung in absehbarer Zeit sich erfüllte. Einen Posadowsky bekäme das Reich nicht sobald wieder.

— Über die Nordsee-Rede des Herrn Lee soll der Kaiser sehr erzürnt gewesen sein; er habe noch am späten Abend den englischen Botschafter zu sich geladen und ihm sein Befremden ausgesprochen.

— Im Reichstag besteht die Absicht, nach dem Schluß der Lesung der Handelsverträge für einige Tage die Sitzungen auszusetzen, um der Handelsvertragskommission Zeit für die Erledigung ihrer Aufgabe zu gewähren.

— Das Gesetz über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit zu ändern haben, wie schon berichtet, Deutsche aus allen Teilen der Welt den Reichstag gebeten. Wie aus Berlin geschrieben wird, will Graf Bülow diesen Wunsch erfüllen und die Hindernisse nachdrücklich beseitigen.

— Im Abgeordnetenhause ist ein Verzeichnis der Redner erschienen, die vom Beginn der Legislaturperiode bis Weihnachten 1904 gesprochen haben. Die meisten Reden hielt Freiherr von Zedlitz und Neukirch (105), dann kam Dr. Friedberg (natl.) mit 85, Dr. von Savigny (Ztr.) mit 81, Broemel (frs. Vgg.) mit 51, von Arnim-Züsedom mit 46, Fischbeck (frs. Vp.) mit 45. Die Führer der Parteien haben verhältnismäßig wenig gesprochen, so Graf Limburg-Stirum 30, v. Kardorff 4, Dr. Bachem 32, Dr. Sattler 25 mal. — Von den Ministern sprachen Schönstedt 62, Möller 59, Hammerstein 56, Budde 50, Rheinbaben und Podbielski 46, Studt 45 mal. Graf Bülow ergriff 4 mal das Wort.

— Die Berechnung der nach dem Reichshaushalts-Etat für 1905 zur Deckung der Gesamtausgabe des ordentlichen Etats aufzubringenden Matrikularbeiträge ist im Reichstage ausgegeben worden. Für Preußen betragen die bar zu zahlenden Matrikularbeiträge 131 168 385 M. (weniger gegen 1904 14 302 541 M.); für Bayern 22 440 283 M. (weniger 2 366 600 M.); für Sachsen 15 982 931 M. (weniger 1 743 555 M.); für Württemberg 8 093 633 M. (weniger 897 352 M.); für Baden 7 107 603 M. (weniger 774 915 M.); für Hessen 4 261 208 M. (weniger 464 638 M.); Oldenburg 1 518 885 M. (weniger 165 616 M.); Braunschweig 1 766 793 M. (weniger 192 648 M.); Schaumburg-Lippe 164 117 M. (weniger 17 895 M.); Lippe 528 716 M. (weniger 57 646 M.); Lübeck 368 230 M. (weniger 40 156 M.); Bremen 855 678 M. (weniger 93 311 M.); Elsaß-Lothringen 7 254 667 M. (weniger 712 394 M.) usw. Für alle Staaten zusammen betragen die Matrikularbeiträge pro 1905 213 250 094 M., während pro 1904 236 437 113 M. angesetzt waren. Das Minus beträgt jetzt 23 187 019 M. — Der Fehlbetrag pro 1903 ist 6 344 826 M., darauf kommen in Anrechnung die Einnahmen infolge Prüfung der Rechnung mit 137 500 M. bei der Heeresverwaltung, 103 400 M. bei den übrigen Verwaltungen, 4 069 092 M. Erstattungen aus dem Reichsinvalidenfonds, zusammen 4 304 992 M. Mithin bleiben 2 039 834 M. durch den außerordentlichen Etat zu decken.

— Das Berliner Tageblatt behauptet, Geheimrat Kirdorf habe dem Minister von Hammerstein bei seinem Besuche auf Zeche Stein eine sehr heftige Szene gemacht und über die „schlappe Haltung" der Regierung so scharfe Worte gebraucht, daß der Minister, ohne ein Wort zu sagen, fortgegangen sei. — Der Minister teilt dem Blatt dazu mit, daß der Vorfall unrichtig dargestellt worden ist. „Kirdorf hatte die Freundlichkeit, mich auf Zeche Minister Stein zu empfangen und zu begrüßen. Selbstverständlich sprachen wir über den gegenwärtigen Ausstand. Kirdorf warf mir aber eine schlappe Haltung und Rückgratlosigkeit der Regierung nicht vor. Dagegen erhob er im Laufe der Unterhaltung schwere Vorwürfe gegen eine mir nicht unterstellte Behörde, worauf ich nicht unterließ, Kirdorf zu erwidern, daß seine Behauptung durchaus unzutreffend sei und ich ihn bitten müsse, seine Ausdrücke zu mäßigen. Kirdorf wiederholte dieselben in eindringlicher Weise und ich meine Entgegnung. Die folgende kurze Entgegnung Kirdorfs: „Das ist doch meine Überzeugung!" veranlaßte mich, das Gespräch abzubrechen.

— Der Verkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal erstreckte sich im Zeitraum vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 auf 32 038 Schiffe mit 4 990 287 Reg.-Tons Raumgehalt gegen 30 161 Schiffe mit 4 990 287 Reg.-Tons im Jahre 1901/02, 26 279 Schiffe mit 3 488 767 Reg.-Tons im Jahre 1899/1900, 23 108 Schiffe mit 2 469 795 Reg.-Tons in 1897/98 und 16 834 Schiffe mit 1 505 981 Reg.-Tons im Jahre 1895/96. Auch im letztverflossenen Jahre stand die deutsche Flagge, und zwar mit 83,33 Prozent der Schiffszahl und 59,20 Prozent des Raumgehalts an der Spitze. Im übrigen waren nach dem Raumgehalt beteiligt: Die dänische Flagge mit 10,17 Prozent, die britische mit 9,01 Prozent, die russische mit 6,35 Prozent, die schwedische mit 5,69 Prozent, die niederländische mit 5,54 Prozent, die norwegische mit 3,32 Prozent, die belgische mit 0,18 Prozent, die französische mit 0,09 Prozent, sonstige mit 0,45 Prozent. Die Gesamteinnahmen betrugen rund 2 482 000 M., die Gesamtausgaben rund 2 424 000 M., so daß ein Überschuß von 58 000 M. erzielt wurde und zwar zum ersten Male seit Bestehen des Kanals, während im Vorjahre sich noch ein Fehlbetrag von 226 000 M. ergeben hatte.

Berlin, 12. Febr. Zur Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Direktors beim Reichstag, Geh. Regierungsrats Knack, erschienen heute auf Einladung des Präsidenten Grafen Ballestrem der Gesamtvorstand des Reichstags und die Senioren in der Vorstandshalle. Graf Ballestrem hielt eine Ansprache an den Jubilar und überreichte ihm den ihm im besondern Auftrage des Kaisers verliehenen Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und der Zahl 50. Geheimrat Knack dankte mit bewegten Worten. Im Konferenzzimmer wurde ihm darauf das von den Mitgliedern des Reichstags gestiftete Silbergeschenk überreicht.

Düsseldorf, 12. Febr. Der Provinziallandtag der Rheinprovinz wird hier am 12. März zusammentreten.

Wien, 13. Febr. Als im Herrenhause Samstag der Präsident einen Antrag vorbrachte, der die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses zu ändern ersucht, rief der auf der Galerie anwesende Abgeordnete Rieger: Ich protestiere gegen diese Einmischung in die Rechte des Abgeordnetenhauses. (Lebhafte Rufe: Ruhe!) Rieger: Sie haben kein Recht zur Einmischung. Der Vorsitzende forderte die Galerie auf, Ruhe zu bewahren, weil er sonst die Entfernung der Ruhestörer verfügen werde. Rieger rief: Ich bin kein Ruhestörer; ich bin Volksvertreter und wahre die Rechte der Volksvertretung. (Lebhafte Entrüstung. Rufe: Hinaus!) Der Vizepräsident unterbricht die Sitzung und ersucht das Bureau, für die Entfernung des Ruhestörers zu sorgen. Nach einer Pause wurde weiter verhandelt. Rieger erschien auch wieder, blieb aber still.

— Der Kaiser hat am Sonntag Franz Kossuth, den Sohn seines einstigen gefährlichen Gegners Ludwig Kossuth, empfangen und mit ihm die Lage in Ungarn besprochen.

Pest, 13. Febr. Gestern fanden 30 Arbeiterversammlungen statt, die den gleichlautenden Beschluß faßten, falls die Opposition nicht das allgemeine Wahlrecht durchführe, den allgemeinen Ausstand zu verkündigen.

Rom, 13. Febr. Eine internationale Landwirtschaftskammer hat der König angeregt. Präsident Loubet hat sich beeilt, den König zu dieser Idee für die ländliche Bevölkerung der ganzen Welt zu beglückwünschen. Der König antwortete, die Mitwirkung Frankreichs lasse ihn einen Erfolg erhoffen.

Brüssel, 13. Febr. Prinz Viktor Napoleon soll, um seine Heirat mit der Prinzessin Clementine von Belgien durchzusetzen, auf sein Thronbewerberrecht verzichtet haben (?).

Petersburg, 13. Febr. Bei dem Präsidenten des Ministeriums, in der Wohnung Wittes fand eine Haussuchung statt. Die Polizei hatte in Wittes Abwesenheit eine Prüfung seiner sämtlichen Privatpapiere vorgenommen und zahlreiche Briefe beschlagnahmt.

Sansibar, 11. Febr. Das deutsche Kriegsschiff Hertha mit dem Prinzen Adalbert von Preußen an Bord ist heute hier eingetroffen.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 12. Febr. Die Petersb. Telegr.-Agentur meldet: Die auswärts verbreitete Meldung, bei dem Präsidenten des Ministerkomitees Witte sei eine Haussuchung vorgenommen und es seien dabei Papiere beschlagnahmt worden, beruht auf freier Erfindung.

Petersburg, 12. Febr. Es gewinnt den Anschein, als ob am Samstag die Tatsache, daß auf einigen Fabriken wieder der Ausstand ausgebrochen ist, von interessierten Persönlichkeiten mit Absicht verbreitet und aufgebauscht worden ist. Jedenfalls wurde heute innerhalb der Stadt dank den rechtzeitig getroffenen weitgehenden und wohlbedachten Maßnahmen der Behörden überall die Ordnung aufrechterhalten.

Petersburg, 12. Febr. Ein kaiserlicher Befehl ordnet an, daß ein Ausschuß unter Vorsitz des Reichsratsmitgliedes Schidlowsky gebildet werde, zur unverzüglichen Feststellung der Ursachen der Unzufriedenheit der Arbeiter in Petersburg und Umgegend und zur Verhütung ihrer Entstehung in der Zukunft. Der Ausschuß soll aus Vertretern der betreffenden Ressorts sowie Vertretern der Industriellen und der Arbeiter, nach Wahl dieser beiden Gruppen bestehen. Der Vorsitzende hat die Befugnis, dem Kaiser persönlich Berichte zu erstatten, weitere Persönlichkeiten zu den Beratungen hinzuziehen, die Zahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die Ordnung für die Wahlen dieser Vertreter festzustellen.

Warschau, 11. Febr. Der allgemeine Ausstand hat hier wieder begonnen, die Stimmung der Bevölkerung ist sehr gedrückt.

Oppotschka (Gouvernement Pskow), 12. Febr. In den Kasernen des Reservebataillons wurden eine Anzahl Aufrufe verteilt, welche den Stempel des Rigaer sozialdemokratischen Komitees tragen, die Regierung verurteilen und die Soldaten auffordern, sich der Entsendung nach dem Kriegsschauplatz zu widersetzen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet

a. **Gummersbach,** 12. Febr. Nicht umsonst hatte der Kriegerverein an die Opferwilligkeit der Gummersbacher Bürger appelliert. Die heutige festliche Veranstaltung, deren Reinertrag für eine würdige Umlage um das Kriegerdenkmal bestimmt ist, war von einer großen Anzahl Zuschauer aus allen Schichten der Bevölkerung besucht. Herr C. H. Steinmüller, der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, begrüßte mit herzlichen Dankesworten die Versammelten. Er erinnerte an jenen Augusttag des Jahres 1880, an dem eine große Schar aus unserm Vaterstädtchen auf des Kerbergs hohen Gipfel hinaufgezogen sei, um der Weihe eines Denkmals beizuwohnen, das dort oben gesetzt worden wäre zur Erinnerung an die großen Kämpfe um Deutschlands Einheit, zur Erinnerung zugleich aber auch an jene Helden aus unserm bergischen Lande, die dieselbe mit ihrem Herzblut mit erstritten hätten. Die Stadt habe das Denkmal in jener Stunde feierlichst in ihre Obhut genommen und gelobt, es immerdar in Ehren zu halten. Leider jedoch sei diese eingegangene Verpflichtung in der Folgezeit nicht eingelöst worden. Es bewege jeden warmherzigen Patrioten schmerzlich, wenn er sehen müsse, in welchem trostlosen Zustande das Gebäude sei. Geschähe nun nichts zur Erhaltung des Baues, so würde er in nicht allzulanger Zeit ganz zerfallen. Aber das dürfe nicht geschehen, das wäre ein jämmerlich-trauriges Zeugnis, eine Schmach für unsere Stadt. Zu seiner Freude, so fuhr Redner fort, könne er mitteilen, daß unser verehrter Bürgermeister, Herr Dr. Barth, versprochen habe, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Stadtverwaltung sich ihres einstigen Schutzbefohlenen wieder erinnere und zur Restaurierung die erforderliche Summe bereit stelle. Der Ertrag des heutigen Abends aber solle dazu verwandt werden, dem Denkmal eine würdige Umgebung zu schaffen. Der ganzen Rede konnte man es abhören, daß sie aus einem piet-tvollen, von warmer Heimat- und Vaterlandsliebe erfüllten Herzen heraus gesprochen war. Sie hat, wie wir fest überzeugt sind, in manchem Herzen ein gutes Echo gefunden und den Entschluß reifen lassen, gegebenen Falls noch ein besonderes Opfer für die gute Sache, welche der Redner vertrat, darzubringen. Und nun ein Wort zu dem reichen Programm, das dem Zuschauer so viel Schönes bot. Sämtliche Darstellungen zeugten neben vielem Geschick zugleich von großem Fleiß, der um so höher zu werten ist, wenn man bedenkt, daß die meisten der Mitwirkenden den ganzen Tag in harter Arbeit stehen und darum ihre wenigen Erholungsstunden zum Einstudieren und Proben benutzen mußten. Allen denen, die sich so in den Dienst des gestrigen Abends gestellt haben, gebührt an dieser Stelle öffentlicher Dank. Sie dürfen das stolze Bewußtsein in sich tragen, an ihrem Teile mit geholfen zu haben, daß die Erinnerung an eine ruhmreiche Vergangenheit auch kommenden Geschlechtern erhalten bleibt.

Gummersbach, 12. Febr. Im städtischen Schlachthause zu Niederesemar wurden im Monate Januar geschlachtet: 7 Stiere, 4 Ochsen, 113 Kühe und Rinder, 1 Jungvieh, 160 Kälber, 155 Schweine, 4 Schafe, 22 Ziegen und 3 Pferde. Hiervon wurden beanstandet als genußuntauglich: 2 Rinder und 5 Kälber, als minderwertig: 1 Rind. — An Organen sind beanstandet und vernichtet worden: 20 Lungen, 10 Köpfe, 8 Zungen, 12 Lebern, 2 Därme, 4 sonstige Organe und 10 Kgr. Fleisch. — Auf die Freibank kamen 140 Kgr. Fleisch. Das Durchschnittsschlachtgewicht betrug bei Rindern 212 Kilogramm, Kälbern 25 Kgr., Schweinen 98 Kgr.

* **Gummersbach,** 14. Febr. Das Wetter hat sich seit gestern wenig geändert. Temperatur heute morgen 8 Uhr: ½ Grad unter Null. — Barometerstand 765. — Wind: NNW. — Wetter: Bewölkt. — Voraussichtliches Wetter am Mittwoch: Vielfach heiter, gelinde, angenehm.

* **Gummersbach,** 14. Febr. Wie wir vernehmen, sollen in nächster Zeit 6—8 junge Mädchen am hiesigen Postamt als Telephonistinnen ausgebildet werden.

(X) **Gummersbach,** 11. Febr. Seitens des königlichen Bezirkskommandos Deutz werden junge Leute zum freiwilligen Eintritt bei der Schiffsjungendivision aufgefordert. Da an manchen unserer Jungen, welche demnächst aus der Schule entlassen werden, die Frage nach dem zu ergreifenden Lebensberufe herantritt, so wollen wir nicht verfehlen, auf die Seemanns- bezw. Matrosenkarriere hinzuweisen. Aus den speziellen Aufnahmebedingungen heben wir folgendes hervor: Der einzustellende Junge soll in der Regel 15½ Jahre alt sein, darf jedoch weder jünger als 14½, noch älter als 18 Jahre sein. Größe mindestens 1,47 Meter. Die Schiffsjungendivision hat die Bestimmung, Matrosen, Unteroffiziere und Deckoffiziere für die Marine heranzubilden. Die Ausbildungszeit dauert 1½ Jahre, kann jedoch auf 2½ Jahre verlängert werden, falls dies zur weiteren Ausbildung nötig ist. Sofern die betreffenden Jungen nach dieser Zeit genügende Ausbildung und das gesetzmäßige Alter von 17 Jahren erlangt haben, werden dieselben zu Matrosen ernannt, in die Matrosen-Division bezw. Torpedo-Abteilung eingestellt und vereidigt. Ehemalige Schiffsjungen dienen für die genossene Ausbildung — einschl. der Ausbildungszeit und der gesetzlichen dreijährigen Dienstpflicht — im ganzen neun Jahre. Wer auf eigenen Antrag mit Einwilligung seines Vaters oder Vormundes wieder entlassen zu werden wünscht, hat zuvor die auf ihn gewendeten Kosten im Betrage von 540 M. für das Jahr oder 45 M. für den Monat zurückzuerstatten. Die militärärztliche Untersuchung des betr. Jungen, ebenso die Prüfung desselben im Lesen, Rechnen und Schreiben erfolgt auf dem Bezirkskommando Deutz (Siegesstraße 4). Gestellung hier kann an jedem Wochentage vormittags zwischen 9 und 12 Uhr erfolgen.

* **Gummersbach,** 14. Febr. Über die infolge des Kohlenstreiks verfügbar gewordenen leeren Güterwagen, welche auf den verschiedenen Stationen aufgestellt waren, hat die Königliche Eisenbahndirektion Elberfeld jetzt verfügt, daß sie sofort nach dem Ruhrgebiet zu senden sind.

(X) **Dümmlinghausen,** 13. Febr. Der „Dümmlinghauser Männerchor" hielt in seinem Vereinslokal kürzlich seine diesjährige Hauptversammlung ab. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der im Januar 1887 gegründete Verein nunmehr 18 Jahre besteht und seit Jahresfrist unter der bewährten Leitung des Herrn Münker aus Bergneustadt steht. Dem Vereine gehören zur Zeit 30 aktive und 43 passive Mitglieder an; der Beitrag beträgt für aktive Mitglieder monatlich 50 ₰, für inaktive Mitglieder 2 M. jährlich. Die Gesangproben finden Dienstag abends im Vereinslokal bei Karl Klein zu Hesselbach statt. Das Stiftungsfest soll am Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Gastwirtes Wilh. Nohl zu Dümmlinghausen gefeiert werden. Der Bergneustädter Zitherverein „Edelweiß" hat seine Mitwirkung zugesagt. Das sorgfältig ausgewählte Festprogramm weist neben einer Reihe von Volksliedern und volkstümlichen Liedern einige Duette, sowie Instrumentalvorträge für Geige und Zither auf. An das Konzert soll sich ein Festball anschließen. — Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der bisherigen Mitglieder: August Hoberg-Hesselbach (Vorsitzender), Hermann Kattwinkel-Hesselbach (Kassenführer), Heinrich Krieger-Hesselbach (Bücherverwalter), Hermann Blaß-Dümmlinghausen (Schriftführer), Julius Köhler-Hesselbach und Peter Peter Weller-Dümmlinghausen (Beisitzer).

q. **Wallefeld,** 13. Febr. Der hiesige Verschönerungsverein hielt vergangenen Donnerstag im Schwagerschen Lokale hier seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Rechnungsberichts wurde nach regem Meinungsaustausch beschlossen, zu Gunsten der Vereinskasse eine kleine Festlichkeit am Sonntag, den 26. ds. von 8 Uhr abends ab im Vereinslokal in Gestalt eines gemütlichen Beisammenseins, verbunden mit Gesangsvorträgen, Verlosung usw. zu veranstalten. Gönner und Freunde des Vereins haben nunmehr Gelegenheit durch Stiften von Gewinnen zur Verlosung sich besonders verdient zu machen, welche vom Vorsitzenden des Vereins (Herrn Faulenbach) sowie von Mitgliedern bis zum 20. Februar gern entgegengenommen werden. Das diesjährige Löhfest wird am 4. Juni in hergebrachter Weise gefeiert, bei ungünstiger Witterung am 18. Juni.

Siegburg, 11. Febr. Der Metzgermeister Jos. R. von hier wurde heute von der Bonner Strafkammer wegen Nahrungsmittelfälschung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. R. hatte der gewöhnlichen Leberwurst ein solch großes Quantum Weißbrot zugesetzt, daß letzteres fast ein Viertel des ganzen Gemenges ausmachte.

Bonn, 11. Febr. Der Herzog von Koburg traf heute morgen zu einem mehrtägigen Aufenthalt hier ein. Daß der junge Fürst, der im Sommer die Regierung antritt, den Sinn für einen Studentenulk nicht verloren hat, bewies seine Teilnahme an einem lustigen Aufzug des Borussenkorps, der sich heute nachmittag durch die Straßen der Stadt bewegte. In einem Wagen, hinter dem ein hölzerner Schimmel in Lebensgröße auf niedrigen Rädern bald rollte, bald geschleift wurde, saß der junge Herzog, mit sechs Borussen, den Stürmer auf dem Kopfe. Nachher ließ sich die ganze Gesellschaft in jenem Aufzuge vor dem Amtsgebäude der gestrengen Polizei photographieren.

Trier, 10. Febr. (Schuß aus dem Zuge.) Ein 14jähriger Junge schoß mit einer Pistole aus dem Hochwaldzug zwischen Ruwer und Trier und verletzte einen Bahnwärter schwer.

Trier, 10. Febr. Das Oberkriegsgericht erkannte als Berufungsinstanz gegen die beiden Musketiere Ludwig Heß aus Köln vom 29. und Johann Wolter aus dem Kreise Ottweiler vom 161. Infanterieregiment wegen militärischen Aufruhrs, Widerstandsleistung, Bedrohung, Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung, begangen nach einer „Bierreise" zu 5 Jahren 4 Monate und 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus, denselben Strafen, die auch das Kriegsgericht vom 21. Dezember festgesetzt hatte.

Aachen, 11. Febr. In einem Hause des Gasbornstach der früher bei der Post angestellte Martin Haas, der kürzlich eine Lungenheilanstalt verlassen hatte und in diesen Tagen zu seiner Familie zurückgekehrt war, seine Frau und seinen Sohn mit einem Dolchmesser nieder. Der der Trunkenheit ergebene Mann hatte seine Frau schon verschiedene Male mit Totschlagen bedroht, weil sie ihm nicht genügend Geld zum Trinken gab. Die beiden Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Frau wird kaum mit dem Leben davon kommen. Der Sohn ist nur leicht verletzt. Der Täter, der den Dolch eigens für diesen Zweck gekauft haben soll, ist verhaftet worden.

Aachen, 10. Febr. Wie eine Oase in der jetzigen Streikwüste berührt folgende Meldung des „Echo der Gegenwart" aus Merkstein bei Aachen. Die dortige Knopffabrik mußte in der vergangenen Woche auf mehrere Tage den Betrieb einstellen, weil infolge des Bergarbeiterstreiks Mangel an Kohlen herrschte. Erst Samstag trafen neue Kohlen ein. Während der Zeit des Stilliegens zahlte die Fabrikleitung doch den Arbeitern den vollen Tagelohn aus.

Neuß, 10. Febr. (Verdorbener Kaffee.) Die „Kölnische Zeitung" brachte in ihrer gestrigen Mittagsausgabe die folgende Notiz: „Hamburg, 7. Februar. Nach einer der hiesigen Handelskammer aus zuverlässiger Quelle zugegangenen Mitteilung werden zurzeit rund 20 000 Sack seebeschädigter Kaffee in London verkauft, der nach Aussehen und Geruch vollständig verdorben sein soll. Das belgische Gesundheitsamt soll die Einfuhr dieses Kaffees nach Belgien untersagt haben; es wird angenommen, daß der Versuch gemacht werden wird, den Kaffee in Deutschland einzuführen." Dieser Versuch ist tatsächlich schon gemacht worden. Hiesigen Grossisten sind nämlich von einer Bremer Firma Proben des total verdorbenen Kaffees vorgelegt worden, aber ohne Erfolg, da auf den Ankauf des Kaffees allerseits verzichtet wurde. Jedenfalls werden die Versuche, den Kaffee unterzubringen, auch anderwärts gemacht werden.

Düsseldorf, 10. Febr. (Diebe wider Willen.) Von hiesigen Restaurateuren, Cafétiers usw. wird mehrfach Klage darüber geführt, daß sich in letzter Zeit die Diebstähle von Silbersachen, Kaffeelöffeln, Zuckerschälchen, Milchkännchen usw. wieder häufen. Gewöhnlich hat so ein Diebstahl einen recht harmlos scheinenden Anfang genommen. Sitzt zum Beispiel eine fidele Gesellschaft um den Tisch, so geschieht es häufig, daß dem einen oder anderen von seinem Nachbar aus Ulk irgend eines der kleinen Wirtschaftsgeräte in die Tasche seines Rockes praktiziert wird. Nimmt der Nichtsahnende das fremde Gut mit nach Hause zum Gaudium des eigentlichen Täters und seiner Mitwisser, so ists allemal eine recht unangenehme Sache mit dem Zurückbringen, und in den weitaus meisten Fällen unterbleibt die Wiederausfolgung an den Geschädigten. Man hält die Kleinigkeiten nicht der Rede wert und befürchtet, sich solcherart womöglich in den Verdacht der Langfingerei zu bringen. Dem Wirte aber erwächst, da derartige schlechte Scherze leider nur allzu oft vorkommen, ein empfindlicher Schaden. Mag der Angeulkte, mögen die Urheber des Geschehnisses ihr Gewissen beschwichtigend die Tat auch noch so leicht nehmen und sich über jegliche Bedenken bezüglich des „Mein und Dein" hinwegtäuschen, es ist immerhin Diebstahl, bezw. Hehlerei, diesen sie sich dadurch schuldig machen und wegen deren bei gerichtlicher Verfolgung Bestrafung eintritt.

Elberfeld, 10. Febr. Einen Notschrei der Zivilmusiker gibt der allgemeine deutsche Musikerverband in seiner Broschüre: „Recht verlangen wir, nichts als Recht! Ein Notschrei der Zivilmusiker" bekannt. Danach haben in einem der letzten Jahre hier in Elberfeld 41 verschiedene Militärkapellen durch das Spielen von 160 Konzerten und 46 nachweisbaren Gelegenheitsmusiken 32 821 M. vereinnahmt, welcher Verdienst natürlich den einheimischen Zivilmusikern entzogen wurde.

Kreuznach, 10. Febr. (Zwei Kantippen.) Auf welche originelle Art sich das Gegenteil von der christlichen Nächstenliebe zuweilen Ausdruck verschafft, kann man gegenwärtig hier in einer Straße beobachten. Dort thront, wie der „Kreuzn. Gen.-Anz." mitteilt, in einem Hofe auf einem Balkon eine zierliche, kokette Puppe, der vom Fenster des Nachbarhauses ein künstlicher, aus Lumpen fabrizierter Rabe entgegenschaut. Auf diese „stille", aber für den Eingeweihten vielsagende Weise suchen zwei Kantippen einander zu charakterisieren.

Rotthausen, 10. Febr. Eine untreue Ehegattin ist die Ehefrau des Bergmanns Bernhard K. hierselbst. Als sie wird ziemlich als zu hoch gegroß der wird fünf Mitvolle Förderverlorenen E30 Mark für nicht hoch ist.an den verschiedem des Wnicht im einzelmit 20 Millionwahrscheinlich also alles in o90 Millionen Streik geschlährigen Auf**Minderheit** Bürgerstumsdurch gewisse zwang nicht er

Berlin, haben die Beuer zum Leofange stattgefSesellschaften die Illuminatwie der „Konf Kaufhäuser fistellen wollen.selbst tragen fIlluminierungverzichten. Diesen Zweck a— sie schwankbis 15 000 M.

Berlin, Inhalt nach tden wir in derBrüllton, derüberhalte, braer unterm Sch men wäre.**Marinefachma** Gebieten anerLaben.

In **Sora** eifersüchtige Flange geschlageBeide Gatten

Breslau, eines Anschlagsuchungsbaft fsammlung in 40 000 M. gegesamt 140 00Mark angemes8000 M. ist dvor dem 1. A

Aus Ostp schule sind jüngdie sie als Erf**bekommen hat**

Aus Ostpr am letzten SoLyck geschossen.einige Kasen sfallen sind.

Kiel, 10. schlossen, die S

Bahnhöfen nunterfagen.triebsdirektiohöfen den Shaben, in deSoll eine Kondiere sein, wrend der Sonin Anspruch zvon der Eisegelehnt wodFalle als „Wsich jetzt die Sder höchsten

Wald, 1scheint nun den, wenigstfrüheren Nerbelangt. Es„W. Ztg." eden Akten zuStadt Waldlungsbedingudiesen Akten die Stadt Wonommen hat, danken der Wsollte, ob ihm— Alles weiWoche stattfinlung ergeben sehr gespannt es außer Fraufkommen m

Solinger des Wuppertbar an der dem Wege nadniedergebrannund Cie. gebwurde im Jawesenheit in wieder ein chSchen Hausind

Essen, beit im Ruhrzufriedenstelle Zechen sind digefahren. Aubereinnahmt am Samstag der gewohnter

Die Koste leut

Nachdem seinem Ende die Summe zforen ging. rechnen sich auverluste, welchentstanden fin**Mark.** Diese sie wird ziemlals zu hoch gewie groß der wird fünf Mivolle Förderverlorenen E30 Mark für nicht hoch ist.an den verschem des Wnicht im einzelmit 20 Millionwahrscheinlich also alles in o90 Millionen Streik geschlährigen Auf**Minderheit** Bürgerstumsdurch gewisse zwang nicht er

Berlin, haben die Beuer zum Leofange stattgefSesellschaften die Illuminatwie der „Konf Kaufhäuser fistellen wollen.selbst tragen fIlluminierungverzichten. Diesen Zweck a— sie schwankbis 15 000 M.

Berlin, Inhalt nach tden wir in derBrüllton, derüberhalte, braer unterm Sch men wäre.**Marinefachma** Gebieten anerLaben.

In **Sora** eifersüchtige Flange geschlageBeide Gatten

Breslau, eines Anschlagsuchungsbaft fsammlung in 40 000 M. gegesamt 140 00Mark angemes8000 M. ist dvor dem 1. A

Aus Ostp schule sind jüngdie sie als Erf**bekommen hat**

Aus Ostpr am letzten SoLyck geschossen.einige Kasen sfallen sind.

Kiel, 10. schlossen, die S

---

werden, da ich Ihnen doch niemals Ursache gab, mich gering zu schätzen."

„Nicht gering schätze ich Sie, Gertrud! Im Gegenteil! Ich halte Sie für ein Weib, das hoch über der Durchschnittslinie steht. Was gebe ich denn Katharina Oertel? Meinen Namen. Damit sind alle Bedingungen erfüllt. Vor der Welt verbunden, werden wir doch innerlich fremd und getrennt nebeneinander hergehen. Meine Liebe, meine Wünsche, jeder Schlag meines Herzens, jeder Gedanke gehört Ihnen. So ist es jetzt, so wird es in alle Ewigkeit sein."

Mit kurzem bitterem Lachen riß sie sich los und eilte fort. Ihr flüchtiger Fuß berührte kaum den Boden.

Viktor mußte zurückbleiben, wenn er nicht das neugierige Staunen des Dienstpersonals erregen wollte.

Blaß, atemlos, wie eine Verfolgte, stürzte sie zu Fräulein von Sterneck, welche, ihre langsam wiederkehrenden Kräfte prüfend, zwischen den Blumenbeeten umherwandelte.

„Was ist dir?" rief die Erschrockene.

„Tante Melanie, Gott weiß, wie schwer es mir fällt, dich zu verlassen, aber ich muß fort. Der Boden brennt unter meinen Füßen und die Luft ist vergiftet. Ich kann nicht mehr atmen, nicht mehr leben hier. Ich muß fort, morgen, heute, auf der Stelle!"

„Nur ruhig, Kind, nur ruhig! Komm auf mein Zimmer."

Mit sanfter Gewalt führte die alte Dame das erregte, zitternde Mädchen ins Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Bahnhöfen während der Dauer der Sonntagsruhe zu untersagen. Die Petition geht davon aus, daß die Betriebsdirektionen verschiedener Bahnen auf den Bahnhöfen den Barbieren Räume zur Verfügung gestellt haben, in denen die Bedienung der Reisenden erfolgt. Das soll eine Konkurrenz für die am Orte befindlichen Barbiere sein, weil das Publikum Gelegenheit hat, auch während der Sonntagsruhe die Benutzung des Barbiersalons in Anspruch zu nehmen. Da die Beschwerden des Bundes von der Eisenbahndirektionen mit der Begründung abgelehnt worden sind, daß das Barbiergewerbe in diesem Falle als „Verkehrsgewerbe" zu betrachten sei, so wendet sich jetzt die Organisation an den Reichskanzler, um von der höchsten Instanz Abhilfe zu erlangen.

Wald, 10. Febr. Die Unterschlagungsaffäre Vogt scheint nun doch noch in eine neue Bahn gelenkt zu werden, wenigstens was die Rückerstattung der von dem früheren Rendanten Vogt unterschlagenen Beträge anbelangt. Es ist dem Vorstande der Krankenkasse laut „W. Ztg." erst in diesen Tagen gelungen, Einsicht von den Akten zu nehmen, in denen die Vereinbarung der Stadt Wald mit der Ortskrankenkasse und die Anstellungsbedingungen des p. Vogt enthalten sind. Aus diesen Akten geht klar und deutlich hervor, daß erstens die Stadt Wald die Geschäfte der Ortskrankenkasse übernommen hat, und zweitens bei der Anstellung des Rendanten der Vorstand der Krankenkasse gefragt werden sollte, ob ihm die betreffende Person genehm sei oder nicht. — Alles weitere wird wohl die am Freitag nächster Woche stattfindende außerordentliche Generalversammlung ergeben und man darf auf deren Ausgang mit Recht sehr gespannt sein. Nach einem juristischen Urteil steht es außer Frage, daß die Stadt nunmehr für die Beträge aufkommen muß.

Solingen, 11. Febr. Einer der letzten Schleifkotten des Wuppertales, der sogenannte Sägekotten, unmittelbar an der Kaiser Wilhelm-Brücke bei Müngsten, auf dem Wege nach Burg gelegen, ist heute morgen vollständig niedergebrannt. Der Kotten, der der Firma Forstmann und Cie. gehört, welche ein Dutzend Schleifer beschäftigt, wurde im Jahre 1899 auch vom Kaiser bei seiner Anwesenheit in Müngsten besichtigt. Mit ihm schwindet wieder ein charakteristisches Merkmal des bergisch-märkischen Hausindustrie.

Die Bergarbeiterbewegung.

Essen, 13. Febr. Die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrrevier vollzieht sich weiterhin in durchaus zufriedenstellender Weise. Auf einer großen Anzahl von Zechen sind die Belegschaften in alter Stärke wieder angefahren. Auf den Stinnes gehörigen Zechen sind bei der heutigen Morgenschicht bedeutend mehr Arbeiter als am Samstag angefahren, so daß nunmehr der Betrieb in der gewohnten Weise durchgeführt werden kann.

*

Die Kosten des Streiks der Ruhrbergleute — 90 Millionen Mark.

Nachdem der Streik beendet ist, oder wenigstens seinem Ende rasch zugeht, ist es an der Zeit, annähernd die Summe zu berechnen, welche in diesem Streik verloren ging. Allein die verlorenen Löhne der Arbeiter berechnen sich auf fast 18 Millionen Mark und die Gesamtverluste, welche der nationalen Arbeit und der Produktion entstanden sind, belaufen sich auf rund 90 Millionen Mark. Diese Rechnung ist natürlich nur annähernd; aber sie wird ziemlich zutreffen, ist jedoch eher noch zu niedrig als zu hoch gegriffen. Man kann noch nicht genau sagen, wie groß der Ausfall an Kohlen gewesen ist; allein er wird fünf Millionen Tonnen erreichen, da die Zechen ihre volle Förderung erst nach Wochen erreichen können. Die verlorenen Eisenbahnfrachten sind auf durchschnittlich 30 Mark für den Doppelwagen berechnet, was ebenfalls nicht hoch ist. Die Verluste, die infolge Kohlenmangels an den verschiedenen Arbeitsstätten Deutschlands, vor allem des Westens, entstanden sind, sind natürlich gar nicht im einzelnen und kleinsten zu berechnen und werden mit 20 Millionen Mark sicher nicht zu hoch gegriffen sein, wahrscheinlich aber bedeutend zu niedrig. Man kann also alles in allem rechnen, daß dem deutschen Volk für 90 Millionen Mark wirtschaftlichliche Wunden durch den Streik geschlagen worden sind; sie sind dem infolge langjährigen Aufreizens entstandenen Streikfieber einer Minderheit der Bergarbeiter, der Kopflosigkeit des Bürgertums und der mittelbaren Förderung des Streiks durch gewisse Behörden zu verdanken, welche den Streikzwang nicht ernstlich zu verhindern versuchten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Keine Festillumination mehr.) Vielleicht haben die Berliner Illuminationen Kaisers-Geburtstag heuer zum letzten Mal in dem großen bisherigen Umfange stattgefunden. Die großen Feuerversicherungs-Gesellschaften erklären nämlich, ihr Risiko werde durch die Illumination in so hohem Maße vergrößert, daß sie, wie der „Konfektionär" mitteilt, die großen Waren- und Kaufhäuser für diesen Tag außerhalb der Versicherung stellen wollen. Da die Geschäftshäuser das Risiko nicht selbst tragen können, so wollen sie für die Folge auf die Illuminierung ihrer Häuser am Geburtstag des Kaisers verzichten. Es besteht aber die Absicht, die bisher für diesen Zweck aufgewendeten, nicht unbeträchtlichen Kosten — sie schwanken für die einzelnen Firmen zwischen 2000 bis 15 000 M. — zu wohltätigen Zwecken zu verwenden.

Berlin. Eine köstliche Stilblüte, übrigens ein dem Inhalt nach treffendes Charakteristik der Rede Lees, finden wir in der Preuß. Korr. Dort heißt es: Der kurze Brüllton, der kürzlich jenseits des Kanals zu uns herüberhallte, braucht uns nicht mehr zu kümmern, als wenn er unterm Schwanz des englischen Löwen herausgekommen wäre. — Der Verfasser, „ein hervorragender Marinefachmann", scheint sich demnach auch auf anderen Gebieten anerkennenswerte Fachkenntnisse erworben zu haben.

In **Sorau** hat ein 58jähriger Weber seine 69jährige eifersüchtige Frau in einem Wortstreit mit der Axt so lange geschlagen, bis sie dem Tode nahe zusammenbrach. Beide Gatten sind trunksüchtig.

Breslau. Der Landgerichtsdirektor Hasse, der wegen eines Anschlags auf einen Erpresser in Berlin in Untersuchungshaft sitzt, hat, wie in der ersten Gläubigerversammlung in Breslau festgestellt wurde, dem Erpresser 40 000 M. gegeben, er schuldet nach seinen Angaben insgesamt 140 000 M., von denen aber bisher nur 36 000 Mark angemeldet worden seien. Von seinem Gehalt von 8000 M. ist die Hälfte gesperrt. Die Familie wird noch vor dem 1. April Breslau verlassen.

Aus Ostpreußen. In einer ostpreußischen Dorfschule sind jüngst bei 14 Schülern Flaschen mit Schnaps, die sie als Erfrischungsmittel (!) von ihren Eltern mitbekommen hatten, gefunden worden.

Aus Ostpreußen. Ein russischer Steppenwolf wurde am letzten Sonntag in der ostpreußischen Oberförsterei Lyck geschossen. Bisher ist festgestellt, daß elf Rehe und einige Hasen sowie ein Hund dem Wolfe zum Opfer gefallen sind.

Kiel, 10. Febr. Der deutsche Flottenverein hat beschlossen, die Schülerfahrten aus Mittel- und Süddeutschland nach dem ersten Reichskriegshafen in diesem Jahre zu vermehren. Die Einrichtung vertieft das Verständnis für die deutsche Seegeltung und erhöht das Interesse des Binnenlandes an einer starken Wehrkraft zur See. Das Präsidium des Flottenvereins hat die Verhandlungen mit den Ortsgruppen eröffnet und lebhafte Zustimmung gefunden. Bayern wird etwa 700 Schüler der obern Klassen der höhern Lehranstalten in den Pfingst- und Sommerferien nach der Ostseestation senden.

Barel. Eine recht bedenkliche Verwechselung bei einem Eisenbahntransport verursachte hier mancherlei Schaden und noch größere Bestürzung. Ein hiesiger Kaufmann verkaufte versehentlich Benzin statt Petroleum, was zur Folge hatte, daß mehrere Abnehmer, als sie die damit aufgefüllten Lampen anzündeten, durch das schnell aufflammende Benzin Brandwunden davontrugen. Der Kaufmann erließ sofort eine öffentliche Bekanntmachung, die seine Abnehmer veranlaßte, das Benzin auszuschütten. Die Verwechselung ist dadurch entstanden, daß zwei von Nordenham abgehende Eisenbahnwagen falsch beklebt worden waren. Der Wagen mit Benzin war nach Mainz bestimmt, trug jedoch die Aufschrift: Petroleum für Barel — und umgekehrt, so daß der Petroleumwagen in Mainz ankam.

Spalt. Ein Monatsblatt für deutsche Handwerksburschen „Der arme Teufel" erscheint seit dem 1. Januar in Spalt in Mittelfranken.

Florenz. Die Gräfin Montignoso macht schon wieder von sich reden. Sie will sich angeblich mit dem Grafen Carlos Gicciardini, dem Sohn ihres Mietsherrn, einem 30jährigen Mann, der von seiner Gattin getrennt lebt, vermählen. Das Verhalten der Gräfin soll in Florenz derartiges Aufsehen erregen, daß König Friedrich August den Justizrat Dr. Körner, der ihn in den Verhandlungen mit der Gräfin vertreten hat, nach Florenz geschickt hat. Man meint, daß der Gräfin das jüngste (nach ihrer Flucht geborene) Töchterchen Anna Monica Pia genommen werden wird. Halbamtlich wird die Reise des Rechtsanwalts damit begründet, daß er sich „über die allgemeinen Verhältnisse Ihrer königlichen Hoheit, der Prinzessin Anna unterrichten solle."

Paris. Der amerikanische Millionär Vanderbilt hat der Stadt Paris ein Spital gestiftet, in dem für andere Krankenhäuser zu kostspielige neueste Heilarten angewendet und Kranke unentgeltlich verpflegt werden sollen. Er wird das Krankenhaus auch unterhalten.

Chikago. Ein Eisbär erfroren. Im Chikagoer Zoologischen Garten ist in der vorigen Woche ein Eisbär erfroren. Er befand sich dort seit 23 Jahren und hat sich während der Gefangenschaft augenscheinlich verweichlicht. Daher konnte er trotz seines dicken Pelzes und des reichlichen Futters die Ende voriger Woche in Chikago herrschende Kälte, 26 Grad, nicht ertragen und wurde eines Morgens steif wie ein Brett in seinem Zwinger gefunden, gerade als man beschlossen hatte, ihm eine wärmere Behausung zu geben.

Milwaukee. Acht Wagen eines Schnellzuges stürzten von einer Hängebrücke, als der Zug mit einer Geschwindigkeit von 70 englischen Meilen in der Stunde fuhr. Vier Personen wurden getötet und 24 verwundet. Das Unglück wurde durch Schienenbruch verursacht.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Die Kaiserin hat dem Militärlazarett zu Swakopmund als Zeichen ihres Dankes für die aufopfernde Pflege der daselbst untergebrachten verwundeten Hereros-Kämpfer ihre Photographie mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift zum Geschenk übersenden lassen. Das Bild, mit schönem Goldrahmen versehen, soll im Erholungssaal aufgehängt werden. Dirigent des Militärlazaretts ist Stabsarzt Dr. Gust. Jacobs.

Berlin, 11. Febr. Wie aus Dar-es-Salaam gemeldet wird, ist der erste Spatenstich der Mrogoro-Bahn am 9. Februar durch den Prinzen Adalbert von Preußen ausgeführt worden.

Russisch-japanischer Krieg.

London, 10. Febr. Der Petersburger Berichterstatter des Daily Chronicle meldet, das Minister Witte folgende Äußerung einem Freunde gegenüber gemacht habe: „Wir müssen Frieden um jeden Preis schließen." Im weiteren Verlauf des Gesprächs soll Witte die Bedingungen, welche er für den Friedensschluß vorschlagen würde, genannt haben: 1. Rußland räumt die Mandschurei, 2. Rußland willigt ein, daß Japan die Mandschurei von China für die Dauer von 99 Jahren pachte, 3. Rußland willigt ein, daß Japan unter gleichen Bedingungen die Liaotung-Halbinsel pachtet, 4. Rußland behält die Insel Sachalin, Wladiwostok sowie das Ussuri-Gebiet, 5. Rußland zahlt keine Kriegs-Entschädigung.

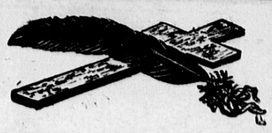
Petersburg, 13. Febr. General Kuropatkin meldet: Am 10. Februar morgens 4 Uhr griff japanische Kavallerie die Brücke bei Fenhsiesong an und zerstörte die Eisenbahn auf ungefähr 30 Meter. Nach einiger Zeit war der Eisenbahnverkehr wieder hergestellt. Am 11. Februar hatte die japanische Infanterie Fontschouantse angegriffen, wurde aber zurückgeschlagen. An demselben Tage beschossen die Japaner den Putilow-Hügel und Sakheyag mit Belagerungsgeschützen. Ein Offizier wurde getötet und einige verwundet. Nach Meldungen, deren Richtigkeit jetzt festgestellt worden ist, machten wir vom 25. bis 29. Januar 221 Unverwundete und 122 Verwundete zu Gefangenen.

Tokio, 13. Febr. Die Russen setzten am Samstag die Beschießung des rechten japanischen Flügels und des Zentrums fort. Sie erbauen andauernd Verteidigungswerke auf dem rechten Flügel auf und errichten in Mentapan Befestigungswerke für 24 Geschütze. Die Japaner umzingelten in der Nähe von Htienchang eine Abteilung russischer Kavallerie. Drei Russen wurden getötet und 11 verwundet.

Marktberichte.

Köln, 13. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 457 Ochsen, 504 Kalben (Färsen) und Kühe, 61 Bullen, 229 Kälber, 2209 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 75 M., b. 70—72 M., c. 67—69 M., d. 60—63 M., Kalben (Färsen) und Kühe: a. 69—70 M., b. 66—67 M., c. 62—64 M., d. 56—58 Mark; Bullen: a. 68 M., b. 65—66 M., c. 62—63 M., d. 57—59 M. Geschäft ziemlich lebhaft und voraussichtlich geräumt. Kälber: a. 80 M., (Doppellender 93 M.), b. 74—77 M., c. 55—65 M; Schafe: Kälber ziemlich lebhaft und geräumt. Schweine: a. 63 M., vorgezeichnete 64 M., b. 61—62 M., c. 56—60 M. Flott, geräumt. — Stierhäute 73—75 ₰, Kuh- und Rinderhäute 82—85 ₰, rothaarige Ochsenhäute von 45 Kgr. aufwärts 94—96 ₰, desgl. von 40—44½ Kgr. 84—86 ₰, flache Berliner Ochsenhäute 82—84 ₰, Kalbfelle mit Kopf 105—109 ₰, ohne Kopf 114—117 ₰, Fett 38—49 ₰ das Kilo.

Neuß, 13. Febr. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Sorte 17,80, 2. Sorte 17,30, Roggen neuer 1. Sorte 14,60, 2. Sorte 14,10, Hafer 14,20, für 100 Kgr. Kartoffeln 3,00—4,00 M. Heu 3,80—4,80, Luzerner Heu 5,20 M. für 50 Kgr. Maschinenstroh 22 M. Flegeldrusch 24 M., für 500 Kgr. Rüböl 46,00, faßweise 47,50, gereinigtes 49,00 M. für 100 Kgr. Rübkuchen 107,00 M. für 1000 Kgr, in kleinern Partieen 111 M. Kleien 5,80 Mark für 50 Kgr. Raps 1. Sorte 20,25, 2. Sorte 19,25 M.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag um 3½ Uhr entschlief sanft und unerwartet infolge eines Schlaganfalls unser teurer unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Wilh. Bösinghaus

im beinahe vollendeten 80. Lebensjahre.

Dieses diene allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid zur Nachricht.

Griemeringhausen, Neuenhaus, Stülinghausen, Lüdenscheid, den 11. Februar 1905

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. Februar, nachmittags um 2½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Gestern abend gegen 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Gatte, unser treuer, fürsorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Höltenschmidt

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

die trauernden Hinterbliebenen.

v. d. Hardt, Barmen u. Strombach, 14 Febr. 1905.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. d. M., nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Am Samstag nachmittag verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emil Baltes

geb. Küser,

im Alter von 23 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emil Baltes.

Frömmersbach u. Holpe, den 13. Febr. 1905.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. cr., nachmittags um 2½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Aufforstung 2c.

Aus dem Kreispflanzenkamp in Gummersbach können rund 75,000 verschulte 6—8jährige **Fichten** zu sehr billigem Preise abgegeben werden. Ebendaselbst sind etwa 40 Obstbäume der verschiedensten Sorten verkäuflich. Angebote erbitte ich recht bald. Mitglieder der Lokalabteilung und der landwirtschaftlichen Kasinos und Genossenschaften werden bevorzugt. Näheres ist im Kreisausschußbureau zu erfahren.

Gummersbach, den 8. Februar 1905.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Kirschstein, Landrat.

Bekanntmachung.

Der Kreis Wipperfürth hat in Stillinghausen bei Wipperfürth bei dem Landwirt Emil Breidenbach den von dem Königlichen Gestüts-Direktor in Wickrath ausgesuchten Hengst Bayard als **Deckhengst** eingestellt. Das Sprunggeld beträgt für Vierdzüchter, die nicht im Kreise Wipperfürth wohnen, 18,50 M.

Um die Benutzung der Deckstation den hiesigen Pferdebesitzern zu erleichtern, sollen vom Kreise und der Lokalabteilung je 3 M, also insgesamt 6 M. zu dem Sprunggeld zugeschossen werden.

Die Benutzung des Hengstes wird empfohlen.

Gummersbach, den 11. Februar 1905.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Kirschstein.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung der **Versicherungsanstalt Rheinprovinz** ersuche ich die Arbeitgeber, deren Arbeiter Mitglieder der Arbeiter-Orts Krankenkasse sind, in ihrem eigenen Interesse die Beiträge zur Invaliden und Altersversicherung pünktlich monatlich bis zum 15. bei der Kasse einzuzahlen. Diejenigen Arbeitgeber, welche auf die ergehende Aufforderung hin nicht zahlen, haben nicht nur Zwangsbeitreibung, sondern auch Bestrafung seitens der Versicherungsanstalt zu erwarten.

Gummersbach, den 11. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
J. V.:
Pickhardt.

Bekanntmachung.

Die 2. ev. Lehrerstelle zu Drabenderhöhe soll zum 27. April cr. besetzt werden. Das Jahresgehalt beträgt bei einstweiliger Anstellung 1080 Mark bei endgültiger Anstellung bezw. nach zurückgelegter 4jähriger Dienstzeit 1200 Mark. An Mietsentschädigung wird gewährt für unverheiratete Lehrer 120 Mark, für verheiratete Lehrer 240 Mark. Die Alterszulagen betragen 140 Mark. Die Erhöhung des Grundgehalts für einstweilig angestellte Lehrer auf 1200 Mark und für endgültig angestellte Lehrer auf 1350 Mark kann vom 1. April cr. ab in benannte Aussicht gestellt werden, ebenfalls die Erhöhung der Mietsentschädigung für verheiratete Lehrer auf 300 Mark, die Mietsentschädigung für unverheiratete Lehrer wird ev. auf 100 Mark ermäßigt.

Bewerbungen, welche dem Herrn Kreisschulinspektor in Gummersbach oder dem Unterzeichneten einzureichen sind, werden bis zum 20. d. Mts. erbeten.

Bielstein, den 13. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
Brindöpke.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Genossenschaftsregister ist bei der **Eisenrother-Wasserleitungsgenossenschaft,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Eisenroth eingetragen, daß die Bekanntmachungen unter der Firma in der Landwirtschaftlichen Genossenschafts-Zeitung zu Bonn erfolgen.

Wiehl, den 10. Februar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Gedenket der Vögel!!!

Mobilar-Verkauf.

Am **Mittwoch,** den **15. ds. Mts.,** mittags 1 Uhr, beginnend, werde ich wegen Aufgabe der Landwirtschaft folgende Gegenstände öffentlich verkaufen:

3 tragende Kühe, 1 schwerer Frachtwagen, 1 Schlag- und Mistkarre, 1 schwerer Schlitten, 2 Pflüge, Egge usw., Viehkessel, Kamin, 2 Oefen, eine 8 Tage gehende Hausuhr, 12 Hühner, sowie sonstige Haus- u. Küchengeräte. Ferner 4.—5000 Pfd. Heu, 5.—6000 Pfd. Haferstroh, Kohlrabien und Pflanz-Kartoffeln.

Schnipperingen bei Marienheide.

Franz Felbecker.

Experimentalvorträge.

Für das Königliche Lehrerseminar und zugleich für den verehrlichen Leseverein werde ich durch den **Physiker Wempe** aus Oldenburg am **15** und **16 Februar, abends 8 Uhr,** im Thielschen Saale Experimente mit jedermann verständlichen erklärenden **Vorträgen** über elektrische Wellen und Strahlen, Telegraphie ohne Draht, hochgespannte Wechselströme, Teslas Licht der Zukunft, Röntgenstrahlen und deren Anwendung, strahlende Materie, Radium und radioaktive Substanzen u. s. w. halten lassen.

Eintrittsgeld für alle hiermit freundlich eingeladenen Damen und Herren beträgt für beide Abende zusammen 1,50 M., für die verehrlichen Mitglieder des Lesevereins und für Schüler 1 M. Karten sind in der Buchhandlung von Krüger von heute ab zu haben.

An der Kasse jede Karte M. 1,75.

Habermas.

Versammlung

der selbständigen Handwerker

des Kreises Gummersbach und O. Derschlag am Mittwoch, den 15. Februar, nachmittags 4½ Uhr, in Dieringhausen im Saale des Hotel Theiß

Tagesordnung:

Besprechung über Beteiligung an der demnächstigen Handwerker Ausstellung in Cöln.

Um allseitiges Erscheinen ersucht dringend

der Vorstand
des Handwerksmeister-Vereins.

Hotel-Restaurant „12 Apostel"

Köln a. Rh. — Hohestr. 12 — Köln a. Rh.

vis-à-vis Kaiser-Café und Panoptikum.

Exquisite Küche, civile Preise, Diners 1 Mk.

Ausschank des vorzüglichen und würzigen

Wormser Apostelbräu.

Neu eingerichtete Zimmer.

Logis mit garniertem Frühstück von 2 Mk. an.

Schuhwaren-Ausverkauf.

Verkaufe von heute bis halben März meine sämtlichen **Schuhwaren** zum Selbstkostenpreis gänzlich aus, da ich mein Schuhgeschäft bereits an einen bedeutenden Schuhlieferanten auf 1. April vermietet habe.

Wilh. Herder, Dieringhausen.

Bazar.

Für Brautleute

empfehle

Herde und Oefen

aus der mit goldenen Medaillen prämierten Fabrik von **W. Kreft, Gevelsberg,** und habe stets große Auswahl am Lager,

gebe **hohen Rabatt.**

Sämtliche Emaillewaren, Porzellan, Glaswaren usw.

Tisch-, Küchen- und Hängelampen.

Küchenwagen, Wring- und Mangelmaschinen, Brotkasten, Fleischhackmaschinen usw.

in prima Ware, äußerst billig.

Da ich meine Porzellan- und Emaillewaren in Waggonladungen beziehe, bin ich in der Lage, billiger wie jede Konkurrenz zu liefern.

Das Aufstellen der Herde geschieht durch meinen Schlosser.

Franko Ware erhalten bei Einkauf ihrer Aussteuer ein hübsches **Geschenk.**

Peter Schramm,

Gummersbach.

Bienenzucht-Verein

für den

Kreis Gummersbach.

Generalversammlung

Sonntag den 19. Februar, nachm 4½ Uhr bei Herrn Kollmann.

1. Rechnungslegung.
2. Vortrag.
3. Verlosung.
4. Gemeinsamer Honiggläserbezug.

Für Bauern.

Selbstgefertigte starke breite eiserne Schiebkarre, mit Holzsprossen und Eichenholzrad liefert preiswert

Wilh. Sträßer, Obergacher bei Derschlag, Schmied- u. Maschinenschlosserei.

Versch sehr gut erhaltene

Landauer,
Landaulet,
Halbverdeck,
Selbstfahrer,

hat sehr billig abzugeben Wagenfabrik **Devore,** Bonn.

Zeitungs-

Makulatur

zu haben bei

Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Günstige Gelegenheit zur Komplettierung von Aussteuern.

Alsbergs

Wäsche-Unterpreis-Verkauf.

Von **Dienstag,** den **14. d. Mts.,** früh 10 Uhr an
liegen in unserem **Parterre-Lokale** auf Tischen aus:

ca. 1500 Damen- und Kinder-Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, Nachthemden etc.

über deren **enorme Billigkeit** man staunen muss.

Wir führen nur einige Beispiele an.

ca. 600 Stück Mädchen-Hemden, Vorder- und Schulterschluß
aus garantiert solidem Hemdentuch, gut in der Wäsche, Ia. Arbeit, mit Spitze besetzt

40 u. 45 cm lang	50 u. 55 cm lang	60, 65 und 70 cm lang	75, 80 und 85 cm lang	90 u. 95 cm lang
Stück nur 18 Pf.	Stück nur 28 Pf.	Stück nur 48 Pf.	Stück nur 68 Pf.	Stück nur 78 Pf.

1. Posten Damen-Hemden

1. Serie mit handgestickter Herzpasse u. Festonbesatz, Schulterschluß, 110 cm lang,
2. Serie: Vorderschluß mit Festonbesatz, solides Hemdentuch, 110 cm lang,
3. Serie: Vorderschluß, Ia. Hemdentuch mit Ia. Spitze, 110 cm lang,

alle 3 Serien zum Aussuchen Stück nur **1.28** M.

2. Posten Damenhemden

1. Serie: aus extra Ia. Hemdentuch mit ff. gestickter Herzpasse und Schulterschluß

2. Serie: aus Ia. Hemdentuch, Vorderschluß, vollständig handfestoniert

beide Serien zum Aussuchen Stück **1.58** M.

3. Posten Damenhemden

1. Serie: aus Ia. Hemdentuch, Schulter-Schluß mit herrlicher handgestickter Passe

2. Serie: a. Ia. Hemdentuch, Vorderschluß m. herrlich. handgestickter Passe

beide Serien zum Aussuchen Stück **1.95** M.

Die hier angeführten Artikel verdienen ebenfalls besondere Beachtung.

Posten **Damenhemden** aus Hemdentuch mit Spitze St. **58** Pf.

Posten Damen-Beinkleider aus feinem gerauhtem Croise Finette ausgebogt Stück nur 118 u. **98** Pf.

Posten Damen-Beinkleider aus Ia. Croise Finette mit Ia. Feston Voland Stück nur **1.38** M.

Posten Damen-Beinkleider aus Ia. Hemdentuch mit ff. Feston Voland und feinen Fältchen abgenäht Stück **1.48** M.

Posten **Damen-Nachtjacken** Ia. Croise Finette ff. gearbeitet Stück nur 128 und **98** Pf

Posten Damen-Nachthemden nur ein kleines Quantum jetzt nur **3.90** M.

Posten Damen-Nachtjacken Ia. Pique eigene Anfertigung Stück nur **1.58** M.

Posten gebl. Biber-Damenhemden Stück nur **1.28** M

Wir unterlassen es, den Wert der ausgelegten Wäsche anzugeben. Von der enormen Billigkeit wird sich jeder bei Besichtigung leicht überzeugen.

Auf alle während dieser Zeit nicht ausgelegte Wäsche hoher Rabatt.

Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.

Nur so lange Vorrat.

Am Donnerstag den 16 d. morgens, bin ich mit einer großen Auswahl, 20 Stück prima schweren u. leichteren **Oberländer Zugochsen** b. Gastwirt Schriewer an St. Tierjoe, Freitag den 17. d. an meinem Hause in Linge anwesend, wozu ich Käufer freundlichst einlade.
W. Schoppmann.

Am Samstag, den 18. d. kommen wir mit einer schönen Auswahl **Kühe** in Rodt und Marienheide an.
Ed. Roos
Gast. Eerbach.

40 tote Ratten

pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 30 Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Kunden großen Anklang u. so und ähnlich heißt es immer in den glänzenden Zeugnissen über „Es hat geschnappt". Wo keine Ratte mehr in die Falle geht, wo Giftbrocken nicht mehr angerührt werden, da wird das von den schädlichen Nagetieren mit wahrem Heißhunger gefressene, für Haustiere und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschnappt" Sauerei wirken. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pfg., 1.—, 2.— und 5.— Mark. Man lasse sich nichts anderes aufreden. Wo nicht zu haben, wollen wir bereitwilligst Bezugsquellen nach. Dtsch. Anhalt G. m. b. H., Koslberg.

In Gummersbach bei: F. W. Schumacher Nachf., Inh. E. Schulte, Linden-Drogerie.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant (Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Cöln
Neumarkt 1 A.
Barmen-Berlin-Düsseldorf, Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Jede Hausfrau
versuche
Vormbaums Waschpulver „Eureka".
Dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche wunderbar weich, macht die weiße Wäsche schneeweiß blendend weiß und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen 2c. als „bestes Waschmittel der Gegenwart" empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.
„Eureka" kostet pro Paket 15 Pfg. und ist in allen besseren Geschäften zu haben.
Engros-Lager für Gummersbach u. Umgegend:
Friedr. Schenk.

Sarg-Magazin.
Witwe Wilh. Körner, Gummersbach.

Ein erfahrener
Hufschmiedegeselle
auf sofort gesucht von
Friedr. Danneberg,
Bergneustadt.

Zur Erweiterung des Bahnhofes Dieringhausen werden noch ca. **20 gute**
Erd- und Felsarbeiter
gesucht. Meldungen werden von Montag, den 13. d. M. an, auf der Baustelle entgegengenommen.
Der Unternehmer:
Zacharias.

Spinnmeister
für Strick- u. Streichgarne sucht baldigst Stellung. Off. unter G. Z. 29 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein **Anstreicher-Lehrling** gesucht.
Emil Lingenberg,
Gummersbach

Junges Mädchen
vom Lande für Hausarbeit sofort gesucht.
Obach, Bücherstr. 42.

Wichtig für Mühlenbesitzer!
Anfertigung künstlicher Mühlenstein-Beläge
jeder Dimension, franz. Feuersteine oder Schmirgel unter weitgehendster Garantie, sowie auch Lieferung neuer künstlicher Steine von
H. Kolb jr., Lohe, St. Dahlbruch i. W.

Veraltete Fuß- u. Beinwunden
behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg
H. Baum,
Wilhelmstal bei Krebsöge.

Waschkessel,

vollständig von Kupfer, mit bedeutend stärker Innenfeuerung, ohne Ummantelung oder Einmauerung, unbegrenzte Haltbarkeit, billiger als gusseiserne oder emaillierte Kessel. Bedeutend billigeres Brennen und schnelleres Kochen, als bei jedem anderen Kessel.
Dieser Kessel sollte in keinem Haushalte fehlen, umsomehr, da er den teueren Waschofen vollständig ersetzt.
Hübsches, gefälliges Aussehen — leicht transportabel.
Auch für die Landwirtschaft eignet sich dieser Kessel vorzüglich als Futterdämpfer 2c. Viele Vorteile garantiert!
Rob. Leyer,
Gummersbach. Kupferschmiedemeister u. Installateur.

Kaufen Sie nur
Schmidt's Patent-Waschmaschinen!
als neueste
„Die Eiserne"
Generalvertrieb: **C. KOCH**
BERLEBURG

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Wegen Erkrankung meines jetzigen, suche ich zum sofortigen Eintritt ein properes, kräftiges
Dienstmädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, gegen hohen Lohn.
Frau Alex Hensler,
Gummersbach, Kaiserstr. 49. 1. Etage.

Gesucht ein junges
Mädchen
zum Erlernen des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung, in einer Familie auf dem Lande zum 1. April. Off. u. G. Z. 34 a. d. Exped. d. Ztg.